seinerzeit dem Fürsten Bismarck gegenüber. Wir hoffen aber, daß es auch eine wohlthätige Folge der Festtage sein wird, daß alle Späne abgethan bleiben und daß künftig keinerlei „Frictionen“ zwischen Männern mehr auftauchen, welche das Land beide gut gebrauchen kann.

* * *

* Der Sieg der Jungczechen bei den Landtagswahlen in den Landgemeinden stellt sich nach Bekanntwerden des Gesammtresultates recht groß dar. Von 49 czechischen Wahlbezirken retteten die Altczechen nur 17 Bezirke, 29 Bezirke eroberten die Jungczechen, während sie im letzten Landtage nur sechs Landgemeinden-Mandate inne hatten. Da die 30 gewählten Vertreter der deutschen Landgemeinden dem Landtage fern bleiben, besitzen die Jungczechen in der Curie der Landgemeinden die Majorität und entsenden in den Landesausschuß zwei Beisitzer. Bei den am 5. Juli stattfindenden Städtewahlen erhoffen die Jungczechen einen neuen Zuwachs von 12 Stimmen. Die deutschen Landgemeindenwähler zeigten musterhafte Disciplin und wählten in sämmtlichen Bezirken die Candidaten der deutschen Vertrauensmänner. — Von den Altczechen wurde Rieger nur mit 9 Stimmen Majorität gewählt; außer Zeithammer ist auch der Landesausschußbeisitzer Prof. Schwiegersohn Rieger's, durchgefallen. Trojan, der seit 1848 stets gewählt wurde, erhielt nur 33 Stimmen, während der Jungczeche mit 204 Stimmen gewählt wurde. Die Deutschen haben nicht blos ihre früheren Mandate erhalten, sondern auch den Bezirk Krumau, welchen zuletzt ein Mitglied der „Wirthschafts-Partei“, der bekannte Herr Habert, vertrat, zurückerobert. — In der Sitzung des Deutschen Vereins in Prag hob Schmeykal mit Genugthuung die Einmüthigkeit der deutschen Wähler hervor. Der Sieg der Jungczechen dürfe die Deutschen nicht mit Freude erfüllen, allein man könne ihn doch mit Befriedigung begrüßen, da er den Deutschen den Beweis von der Zerfahrenheit im czechischen Lager biete und eine Niederlage der Regierungspartei und der Regierung bedeute. — Das jungczechische Blatt „Narodni Listy“ bezeichnet den Wahlausfall als eine würdige Verurtheilung der bisherigen Politik der Altczechen, welche das altnationale Programm umgestürzt hätten, um der Regierung, dem nichtdeutschen Adel und der russischen Hierarchie zu dienen und die centralistische Regierung Taaffe's um jeden Preis zu halten. Wenn die besten Häupter der Altczechen fallen, wenn Rieger in seinem Geburtsort, den er seit 1848 vertritt und wo er fünfzehnmal einstimmig gewählt worden ist, mit elenden neun Stimmen durchdringt, so sei das eine Demonstration, welche die politische Welt und insbesondere Wien verstehen werden. Die altczechischen Blätter bezeichnen das Resultat als schlimmer, als es selbst die Pessimisten erwartet hätten.

* In Galizien gewannen die Ruthenen 7 und verloren 3 Sitze, so daß 16 Ruthenen in den Landtag gelangen werden. Auch 6 Bauern, 2 ruthenische und 4 polnische, wurden gewählt, mehrere Candidaten des polnischen Centralwahlcomités sind gegen selbstständige Candidaten unterlegen.

* Von der Pariser Ausstellung wird der „Kölnischen Volkszeitung“ geschrieben:

Die Welt-Ausstellung wird einen großen Ausfall hinterlassen. Stadt und Staat haben 50 Millionen für dieselbe ausgegeben, wozu noch 43 Millionen kommen, welche durch Bürgschaften aufgebracht wurden. Diese Summen genügten nicht, deshalb wurden 1 200 000 Gutscheine zu 25 Francs ausgegeben, wodurch 25 Millionen aufkamen, während 5 Millionen zur Einlösung derselben (mit Gewinn) innerhalb 70 Jahren dienen sollen. Diese 25 Millionen sind ebenfalls ausgegeben, neues Geld kommt aber nicht ein; denn noch immer wird der Eintritt mit den Billetten bezahlt, welche zu je 25 jenen Gutscheinen anhingen, und es ist sehr wahrscheinlich, daß diese 30 Millionen Billette für die Dauer der Ausstellung mehr als ausreichen werden. Seit einigen Tagen bemerkt man eine ziemliche Verminderung der Zahl der Ausstellungsbesucher. Die amtliche Ziffer ist im Uebrigen niemals genau, denn die Besucher, welche vor 10 Uhr Morgens und nach 6 Uhr Abends in die Ausstellung eintreten wollen, müssen zwei, bezw. unter Umständen sogar fünf Eintrittskarten abgeben. Trotzdem, daß die letzteren noch in großer Fülle vorhanden und zur Hälfte des Nennwerthes zu haben sind, soll die Regierung gewillt sein, noch für weitere 10 Millionen Francs Eintrittskarten auf den Markt zu werfen.

Seit dem 29. v. M. tagte in Paris der Interparlamentarische Friedenscongreß. Von Interesse ist die Mittheilung des Präsidenten, daß aus Deutschland von Dr. Buchner die Zustimmung von mehr als 200 Gesellschaften eingelaufen sei und der socialistische Deputirte Liebknecht seine aufopfernde Unterstützung zugesagt habe. Ueber die letzte Sitzung entnehmen wir einem Berichte der „Kölnischen Zeitung“ folgende Stelle:

J. Gaillard, der pariser Vertreter der Vaucluse, stellte, von zwölf Congreßmitgliedern unterstützt, folgenden Antrag: „Um das Vorhandensein einer der Abrüstung günstigen Strömung in Europa festzustellen, nimmt die interparlamentarische Versammlung von der Erklärung mehrerer ihrer Mitglieder Kenntniß und billigt deren Entschluß, in den Parlamenten, denen sie angehören, einen Antrag auf gleichzeitige und gleichmäßige Abrüstung einzubringen.“ Darauf erklärte Herr Georges Perin im Namen der Mehrheit rundweg: „Wir sind eine besiegte Nation, wir können nicht entwaffnen. Es giebt ein Parlament, in dem Ihr Antrag nicht gestellt werden kann; das ist das französische Parlament! Wenn einer von uns es dennoch wagte, so würde er im Lande eine mächtige Strömung gegen die Anschauungen und Personen dieses Congresses entfesseln. Im Namen einer Anzahl meiner Collegen erkläre ich daher: Falls Ihr Antrag vom Congreß genehmigt wird, werden wir uns sofort zurückziehen.“ Von der Mehrheit der „Friedensfreunde“ vom Schlage Perin's erdrückt, verließ Gaillard schließlich den Berathungs-Saal.

Uebrigens haben die Franzosen dieser Tage wieder einen Deutschen als Spion festgenommen. Nach der „Frankfurter Zeitung“ ist es der 40jährige Martin Kehn aus Württemberg, ein mit zahlreichen Empfehlungen von Geistlichen ausgerüsteter Besucher von Wallfahrtsorten. Der Fall wird den deutschen Ausstellungsbesuchern hoffentlich eine Mahnung zur Vorsicht sein.

* Der Pariser Friedensvertrag ist schon genugsam durchlöchert, und neuerdings trifft die russische Regierung Vorbereitungen, um die letzten Schranken zu beseitigen, welche dieser Tractat dem Fortschreiten Rußlands gegen die Meerengen entgegengestellt hat. Rußland hat im Jahre 1870 die Neutralität des Schwarzen Meeres gekündigt, es hat aus dem im Jahre 1878 erworbenen Handelshafen Batum, entgegen den Bestimmungen des Berliner Vertrages, einen Kriegshafen gemacht, und es hat im Laufe der Jahre eine mächtige Kriegsflotte auf dem Pontus geschaffen. Nun soll auch Sebastopol aufhören, ein Handelshafen zu sein, und vollständig in einen Kriegshafen erster Classe umgewandelt werden, obwohl in dem Pariser Tractat sich Rußland und die Türkei verpflichtet hatten, an den Küsten des Schwarzen Meeres kein militairisch-maritimes Arsenal zu errichten. Die Petersburger Marine-Behörde hat nämlich das Ansuchen der Gemeindeverwaltung von Sebastopol wegen Beibehaltung der dortigen Südbucht als Handelshafen mit der Motivirung abgelehnt, daß die maritime Machtstellung des Reiches am Schwarzen Meere die vollständige Umwandlung des Handelshafens von Sebastopol in einen Kriegshafen bedinge.

* Die serbische Regierung zeigte in Konstantinopel an, daß, nachdem Ruhe in Novibazar eingetreten sei, sie die Truppen von der türkischen Grenze zurückziehe.

* In der römischen Deputirtenkammer interpellirte Imbriani und zehn andere radicale Deputirte die Regierung wegen des Vorgehens anderer Regierungen gegen die Schweiz und wegen des diesbezüglichen Verhaltens der italienischen Regierung. Crispi antwortete, die italienische Regierung habe der Schweiz gegenüber keinerlei Action eingeleitet. — Dem Journal „Tribuna“ zufolge verbleibt der italienische Botschafter Baron Blanc auf seinen Wunsch noch einige Zeit in Rom zur Disposition des Ministeriums des Auswärtigen. — In Beantwortung der am Dienstag in der Kammer vom Abgeordneten Venetini eingebrachten Interpellation betreffs angeblicher Verhinderung der Landung italienischer Vergnügungs-Reisender in Oesterreich-Ungarn erklärte der Ministerpräsident Crispi, er erwarte erst Informationen über diesen Zwischenfall und werde dieselben sofort nach Eintreffen der Kammer mittheilen.

* Die „Independance belge“ meldet, der Papst habe in dem letzten Consistorium den Cardinal Lavigerie als seinen Nachfolger bezeichnet.

* Der Schah in England bildet gegenwärtig eine stehende Rubrik aller irgend bedeutenderen Preßorgane des Vereinigten Königreichs. So wenig der praktische, geschäftskundige Engländer zur Verausgabung großer Geldsummen für unproductive Zwecke neigt, so genau er zu rechnen weiß, wenn es sich darum handelt, den Staatssäckel über den normalen Bedarf hinaus in Anspruch zu nehmen, so wenig geizt er, wenn sich die Aussicht bietet, gehabte Auslagen mit Zins und Zinseszins wieder hereinzubringen. Aus diesem Grunde haben auch die zur möglichst prachtvollen Feierung des persischen Herrschers getroffenen Veranstaltungen den vollen Beifall des englischen Volkes gefunden. Daß England hinter den Aufmerksamkeiten, welche der Schah auf dem Continente gefunden, nicht zurückbleiben dürfe, gilt als selbstverständlich, aber dabei bleibt man nicht stehen. Englands Bemühungen, den persischen Absatzmarkt in thunlichst großem Umfange der britischen Industrie tributpflichtig zu machen, erfordern, daß der Schah und sein persisches Gefolge einen Eindruck von dem Prestige des britischen Namens, der britischen Macht erhalte, welcher an Glanz und überzeugender Gewalt Alles in den Schatten stellt, was dem orientalischen Souverain anderswo — dabei denkt jeder englische Politiker an St. Petersburg — geboten worden. Londoner Blätter sprechen es ganz unverhohlen aus: England schulde dem Schah einen großartigen Empfang aus dem einfachen Grunde, weil es nicht zugeben dürfe, von Rußland aus diesem Anlaß in den Schatten gestellt zu werden. Von dem Augenblicke, wo der Schah russisches Gebiet betrat, wurde keine Mühe gescheut, ihm die militairische Macht Rußlands und den Werth der russischen Freundschaft von der imposantesten Seite vorzuführen. Folgemäß müssen — so argumentirt die Logik John Bulls — wir Engländer darnach trachten, da wir in militairischer Hinsicht mit den Russen nicht concurriren können, dem Schah die Ueberlegenheit unserer maritimen, industriellen, technischen und finanziellen Hilfsmittel vorzudemonstriren. Der Schah soll zu der Einsicht geführt werden, daß die Zukunft seines Landes ungleich höhere Vortheile von der englischen Capitals- als der russischen Heeresmacht zu erhoffen habe. Dies ist der leitende Gesichtspunct, der bei Aufstellung des für den Schah angenommenen Festprogramms jenseits des Canals maßgebend war und von der Gesammtheit englischer Interessenpolitiker rückhaltlos gebilligt, auch nach Kräften unterstützt wird.

* Die Einverleibung von Kaschmir in das eigentliche anglo-indische Reich macht sich bereits in einem regeren militairischen Leben bemerkbar, indem die Armeen von Kaschmir und die in der angrenzenden englischen Provinz zerstreut liegenden Regimenter der Vasallen der englischen Krone jetzt in das anglo-indische Heer eingegliedert werden. Ein Erlaß des commandirenden Generals verfügt, daß solche Officiere und Unterofficiere der Regimenter von Kaschmir, dann der Vasallenstaaten des Pendschabs, welche sich zu Recrutenabrichtern eignen, auf drei Monate zum Dienst in englische Eingeborenen-Regimenter abzuordnen sind. Kaschmir unterhält zwölf Infanterie-Regimenter, die fünf Pendschabstaaten ebenso viele und dazu sieben Cavallerieregimenter; an Artillerie stehen zehn Feldbatterien zur Verfügung, davon sind drei neuesten Systems Geschenke der indischen Regierung während der letzten Jahre an diese Fürsten. Die geplante Einfügung dieser Truppen kommt einer Mehrung der Eingeborenen-Armee um ein volles Drittel gleich; dabei vollzieht sich die ganze Neuerung mit dem Willen der Fürsten, die um diese Vergünstigung schon vor zwei Jahren vorstellig wurden. Die neue Grenzmacht ist ersichtlich zur Einschüchterung von Afghanistan bestimmt, dessen Haltung neuerdings durchaus nicht mehr befriedigt.

* Zufolge telegraphischer Nachricht vom Colonel Woodhouse hat zu Arat bei Wady-Halfa ein Kampf stattgefunden, in welchem die Egypter 70, die Derwische 500 Todte gehabt haben; die Zahl der Verwundeten ist noch unbekannt. Zwei Geschütze sollen den Derwischen abgenommen, diese selbst auf dem Rückzuge begriffen sein.

Marine.

* Das Marine-Verordnungsblatt veröffentlicht heute folgende Allerhöchste Ordre, betreffend die Zutheilung der Officiere zu den Seebataillonen:

Auf den Mir gehaltenen Vortrag bestimme Ich hierdurch: Die Zutheilung der Officiere zu den Seebataillonen bleibt Mir vorbehalten. Die in Meiner Ordre vom 12. März dieses Jahres dem Chef der Admiralität zugesprochene Befugniß, die Hauptleute und Subalternofficiere den See-Bataillonen zuzutheilen, wird damit aufgehoben.

Friedrichs Kron, den 19. Juni 1889.

Wilhelm.

An das Ober-Commando der Marine.

* Aus Kiel, 2. Juli, wird geschrieben: Da die ganze Manöverflotte den Kaiser auf der Reise nach England begleiten soll, so wird auch die Torpedoboots-Flottille (ein Aviso, zwei Torpedodivisionsboote und zwölf Torpedoboote) bei der escortirenden Flotte sein. Als Termin für die Abreise des Kaisers aus Wilhelmshaven ist bestimmt der 30. Juli in Aussicht genommen. Was die Beförderung der Post für die kaiserliche Yacht betrifft, so ist bestimmt, daß Briefsendungen für „Hohenzollern“ und „Greif“ am 7. Juli nach Wilhelmshaven, am 8. Juli nach Bergen, am 9. Juli nach Molde und am 12. 13., 15., 18. und 21. Juli nach Farsund gesandt werden sollen.

* Kiel, 2. Juli. Die beiden deutschen Panzergeschwader, welche im Frühjahre zu Uebungszwecken in Dienst gestellt wurden, sind gestern zur Manöverflotte vereinigt. Der Stab befindet sich an Bord des Flaggschiffes „Baden“ und besteht aus dem Geschwader-Chef Contre-Admiral von Kall, dem Chef des Stabes Capitain z. S. Freiherr von Bodenhausen, dem Flaggleutenant Capt.-Lieut. Derzewski, dem Maschinen-Oberingenieur Ballerstaedt, dem Oberstabsarzt II. Cl. Sander und dem Marine-Oberzahlmeister Sonnenstuhl und dem Marine-Intendantur-Secretair Schirbeuer als Geschwader-Secretair. Heute Morgen gab der Contre-Admiral der aus acht Panzerschiffen und zwei Avisos bestehenden Flotte den Befehl zum Aufbruch, da die Uebungen im Flottenverbande im nächsten Monat in der Nordsee stattfinden sollen. Mitte dieses Monats tritt auch die Torpedobootsflottille unter Befehl von Capt. z. S. Barandon in Wilhelmshaven in den Verband der Manöverflotte. Morgen verläßt die Flottille den Kieler Hafen, um sich nach Swinemünde zu begeben; in der nächsten Woche tritt sie die Fahrt in die Nordsee an.

Neue Kunstsachen.

Der Kunstverlag von Franz Hanfstaengl in München, welcher soeben in einer Reihe von meisterlich bearbeiteten Photogravüreblättern die Hauptwerke der vorjährigen Münchener Jubiläums-Kunstausstellung erscheinen läßt (von der neuesten Folge soll alsbald weiter unten die Rede sein), wird auch über die erste Münchener Jahresausstellung ein künstlerisch ausgestattetes Werk veranstalten. Es läßt sich voraussehen, daß dasselbe nicht minder großen Reiz auf jeden Kunstfreund ausüben wird, da die gegenwärtige Ausstellung zwar weniger umfänglich ist, aber in Hinsicht der Bedeutung als würdige Nachfolgerin der vorjährigen erscheint. Die Publication wird die hervorragendsten der ausgestellten Schöpfungen in treuer Wiedergabe vorführen, und es soll die erste Lieferung derselben sofort nach Eröffnung der Ausstellung an die Oeffentlichkeit treten. Es soll dann natürlich eingehend darüber berichtet werden. Von dem Eingangs erwähnten Jubiläums-Ausstellungswerk liegen jetzt die Lieferungen 11 und 12 vor. Wir wollen daraus die wichtigsten Blätter heraushebend hier erwähnt sein. Es wird mit den Niederländern fortgefahren, die alle Beachtenswerthes leisten. Da ist zunächst ein mit Künstlerauge geschautes Stück Wirklichkeit, „die Kartoffelernte“ von Aug. [illegible] Ein „Heiligenbild“ von Du Chattel zeigt, wie sich Weichheit der Zeichnung gar wohl mit echt malerischem Empfinden verträgt. Jacob Maris versteht es wie wenige — das beweist seine „Mühle“ —, die Natur als Ton zu sehen und zu malen. Von Eduard de Schampheleer, einem der berufensten Darsteller der belgisch-niederländischen Flachlandschaft, begegnet man einem Stück „Umgegend von Amsterdam“. In den „heimkehrenden Fischerschiffen“ zeigt sich Hendrik Mesdag's Naturschilderung in ihrer vollen Kraft und Feinheit. Für den sich meist im 17. Jahrhundert bewegenden Florent Willems ist sein „Atelierbesuch“ sehr charakteristisch.

Die Reihe der italienischen Bilder eröffnet der verstorbene, durch Farbenschönheit und Harmonie ausgezeichnete G. Favretto mit seiner „Promenade auf der Piazetta“. Von Fr. Vinea, der nur freudige Menschen im Vollgenusse der Jugend, Schönheit und Kraft malt, ist ein hübsches Bildchen, die „Eifersucht“ mitgetheilt. Genau zu demselben Menschenschlage gehören des Ettore Tito „Wäscherinnen am Gardasee“. Reizende Bilder sind auch des Ferd. Andreotti „ländliche Idylle“, „das kleine Mädchen mit dem Gestern“ von Antonio Rotta und Bonnetti's verklärter Renommirer „Veni sponsa Christi“. Voll gesunden Humors sind Montesacchi's „betrübte Schülerin“ und Chierici's „Ueberraschung“. Den Beschluß der vorliegenden Folge bildet ein Werk eines schwäbischen Meisters, nämlich das vom Grafen Georg von Reiser gemalte, durch die Nachlandwärmere [illegible] stimmungsvoll gehaltene Bildniß des Nordpolarforschers „Freiherrn von Nordenskiöld“. Man darf nach all dem, was bis jetzt und wie es geboten, wohl gespannt auf den Schluß des schönen Unternehmens sein, dessen Genuß noch durch den trefflichen erläuternden Text von L. Pietsch ganz wesentlich erhöht wird. Adolf Weiske.

Sachsen.

† Dresden, 3. Juli. Se. Majestät der König hat dem Untersteuereinnehmer Johann Karl Eduard Conrad in Bischofswerda das Albrechtskreuz verliehen. — Ihre Königliche Hoheit die Herzogin Elisabeth von Genua, Herzogin zu Sachsen, verläßt am nächsten Freitag das königliche Hoflager zu Pillnitz und kehrt nach Italien zurück. — Se. Königliche Hoheit der Prinz Georg von Preußen ist gestern Abend, von Carlsbad kommend, hier eingetroffen und im Hotel Bellevue abgestiegen, um einige Tage hier zu verweilen. — Die 350jährige Jubelfeier der Einführung der Reformation in Dresden wird nächsten Sonntag in allen evangelisch-lutherischen Kirchen unserer Stadt in ganz besonders würdiger Weise begangen werden. Einzelne Gemeinden werden bereits am Vorabende des Festes durch einen geschichtlichen Vortrag über die Einführung der Reformation auf die große Bedeutung der Feier hingewiesen. Am Festtage selbst werden die Altäre mit Pflanzengruppen geschmückt, die Thürme geflaggt und die Gotteshäuser noch anderweit decorirt werden. Vor der Predigt werden größere Musikaufführungen und Vocalgesänge zum Vortrag kommen. Das Lob- und Danklied: „Nun danket Alle Gott“ soll mit Posaunenbegleitung angestimmt werden. Von den Thürmen herab werden wiederholt Choräle geblasen werden. Die Vertreter einiger Kirchengemeinden werden in festlichem Zuge einen gemeinsamen Kirchengang unternehmen und vereint am Schlusse der Feier das heilige Abendmahl genießen. — Die diesjährige 5. ordentliche General-Versammlung des Sächsischen Militair-Lebensversicherungs-Vereins findet nächsten Sonntag Vormittags 11 Uhr im Saale des Gaßmeyer'schen Hauses hier statt.

Rennersdorf, 3. Juli. Am Sonntage wurde die hiesige, seit einem halben Jahre vacant gewesene Pfarrstelle neu besetzt, indem unser neuer Seelsorger durch Herrn Oberkirchenrath Keller aus Bautzen unter Assistenz des Herrn Pastor Pachaly-Großhennersdorf und in Gegenwart der Collaturherrschaft in sein nunmehriges Amt eingewiesen wurde. Es ist dies der am 2. Mai 1862 in Kamenz geborene Herr Paul Gotthold Würkert (Sohn des vormaligen Herrn P. prim. Würkert in Löbau), welcher zuletzt in Wildenau bei Annaberg als Vicar angestellt war.

Neustadt b. St., 3. Juli. Seit circa drei Wochen ist Herr Dr. Klemm aus Leipzig hier anwesend, um im Auftrage der königl. sächs. Landesuntersuchung die hiesige Gegend in geologischer Beziehung eingehend zu untersuchen. Die Anweisung geht vom königl. Finanzministerium aus und hat den Zweck, die topographische Karte des Königreiches Sachsen mit Aufnahme der Bodenarten und Gesteine, der Erdschichten rc. zu vervollständigen.

Elsterberg, 3. Juli. Ein höchst bedauerlicher Unglücksfall hat sich am vergangenen Dienstag Vormittag im Schulturngarten hier zugetragen. Trotz strengen Verbotes, welches sogar erst wenige Minuten vor dem unglücklichen Ereigniß in bestimmtester Weise von einem die Aufsicht führenden Lehrer wiederholt worden war, ging der 13jährige Schulknabe Sch. von hier zur Freiviertelstunde, welche die Kinder unter Beaufsichtigung ihrer Lehrer im Freien verbringen, an einen Barren und versuchte den Hochstand. Dabei fiel der bedauernswerthe Knabe so unglücklich ab, daß er sich einen der beiden Holme mit aller Gewalt in den Unterleib stieß und sich dadurch sehr schwere innere Verletzungen zuzog. Nach Ausspruch des Arztes hat Zerreißung einer Niere stattgefunden. Der Knabe schwebt in ernster Lebensgefahr.

— Die Göltzschthalbrücke bei Netzschkau ist bekanntlich das großartigste Brückenbauwerk Sachsens. Sie wurde, ebenso wie die Elsterthalbrücke bei Jocketa in den Jahren 1846—51 von den Meistern Wilke und Dost erbaut und verschlang an 20 Millionen Ziegel. Die Göltzschthalbrücke besteht aus 80 Bogen, die sich auf 4 Etagen vertheilen, und übertrifft die Elsterthalbrücke an Länge und Höhe um ein Bedeutendes, hat aber weniger kühne Bogen. Ihre Länge beträgt 574 m, ihre Höhe 78 m, während die Elsterthalbrücke nur 280 m lang und 68 m hoch ist. Leider hat der Zahn der Zeit auch schon an der nun 40 Jahre alten Göltzschthalbrücke seine Spuren erkennen lassen, doch ist dieser Riesenbau alljährlich Gegenstand sorgfältigster Untersuchung für Bauverständige. Wiederholt haben namentlich morsch gewordene Schlußsteine erneuert werden müssen. Durch die Erschütterung, welche die darüberfahrenden Züge verursachen, ist noch nie Schaden entstanden, wohl aber durch die Nässe. Namentlich hat sich gezeigt, daß durch die in den Luft- und Wasserabzügen nistenden Dohlen die Luftcirculation und Austrocknung der Bogen beeinträchtigt wird. Um diese massenhaft dort nistenden Vögel nach Möglichkeit wegzuschaffen, ist die Jagd auf Dohlen im Göltzschthal freigegeben worden.

Reinsberg, 2. Juli. Bei dem vergangene Nacht über unseren Ort sich heftig entladenden Gewitter erschlug der Blitz 5 Kühe des Gutsbesitzers Berthelt im Niederdorfe und betäubte den Pferdejungen desselben so, daß er bis heute die Sprache noch nicht wieder erlangt hat. Außerdem zerstörte der Blitz, jedoch ohne zu zünden, einen angefangenen Neubau.

* Crimmitschau, 3. Juli. In vergangener Nacht verstarb hier nach längerem Leiden der Buchdrucker und Redacteur des „Crimmitschauer Anzeigers und Tageblattes“, Herr Friedrich Schukies, im 42. Lebensjahre. — Gestern Abend brannte im benachbarten Frankenhausen das Gemeindehaus nieder. — In Wahlen erhängte sich heute Nachmittag ein 15 Jahre alter Schmiedelehrling in der Behausung seines Lehrmeisters.

l. Schneeberg, 3. Juli. Herr Dr. Wilmar Schwabe aus Leipzig hat das auf Neustädtler Flur gegenüber hiesiger Stadt am Gleesberg prächtig gelegene sogenannte Weigel-Gut käuflich erworben. — In Niederschlema stürzte der 34 Jahre alte Schieferdecker Riedner aus Hartenstein vom Dache des Neubaues der Actien-Holzstoffabrik und starb nach wenigen Minuten in Folge des hierbei erlittenen Schädelbruches. — In Auerhammer wurden einem Ziegelmeister Geld und Werthgegenstände von 750 ℳ durch Einbruch gestohlen. — In Grünhain betäubte der Blitz zwei von mehreren im Kegelschube der Wirthschaft zur „niederen Mühle“ anwesenden Personen, welche sich aber nach einiger Zeit wieder erholten. — Die Sammlung für die Wettinstiftung der sächsischen Gewerbevereine hat in Aue bis jetzt 360 ℳ ergeben. — In Oberschlema stürzte ein 4jähriges Kind in den Floßgraben. Bewußtlos wurde es herausgezogen. Glücklicher Weise waren die Belebungsarbeiten von Erfolg gekrönt.

Hartha, 3. Juli. Ein bedauerlicher Vorfall ereignete sich am Montag Abend in der Nähe des Hohersdorfer Gasthofes an der Chaussee Geringswalde-Mittweida. Mehrere Geschäftsleute von hier hatten das daselbst abgehaltene Vogelschießen besucht und waren im Begriff, zusammen den Heimweg anzutreten. Angesichts des drohenden Regenwetters kehrten Einige noch einmal zum Gasthofe zurück. Einer derselben, welcher nicht sogleich mit zurückgegangen war und daher kurze Zeit allein auf der Straße sich befand — Kaufmann C. Pfau — wurde plötzlich von zwei Menschen überfallen und durch Schläge so übel zugerichtet, daß ihm die Brille vom Auge zerschlagen und das Blut vom Gesichte strömte. Auf die angstvollen Hilferufe kamen indeß noch schnell Leute herbeigeeilt, vor welchen die Thäter die Flucht ergriffen. Dieselben wurden aber bald eingeholt, gebunden und später durch die Gendarmerie an das Amtsgericht Rochlitz abgeliefert.

** Roßwein, 3. Juli. Am vergangenen Sonntag beging der Roßweiner Bezirksverein für äußere Mission in der hiesigen reichgeschmückten Kirche sein diesjähriges Jahresfest. Herr Pastor Dr. Kleinpaul aus Brockwitz hatte die Festpredigt übernommen. Nach dem Gottesdienst fand eine zahlreich besuchte Nachversammlung im Saale des „Klosterkellers“ statt, welche in üblicher Weise mit Gesang und Gebet eröffnet wurde. Es folgten Mittheilungen über das Missionswesen und die Thätigkeit der einzelnen Missionsgesellschaften mit besonderer Berücksichtigung der Leipziger Gesellschaft. Im vorigen Jahre konnten vom Roßweiner Bezirksverein 473,93 ℳ eingesendet werden. Die diesmalige Festcollecte betrug 85,06 ℳ, doch erhöhte sich dieser Betrag noch durch eine in der Nachversammlung vorgenommene Sammlung. Nachdem noch der Herr Festprediger lebendige Schilderungen aus dem indischen Arbeitsfeld der Mission gegeben hatte, wurde die Versammlung mit Gesang und Gebet geschlossen.

Rochlitz, 3. Juli. Der Steuereinnehmer Bauer hier wird nach über 53jähriger Anstellung im Staatsdienst Ende September d. J. in den Ruhestand treten. Aus diesem Anlaß hat das königl. Finanzministerium demselben in Anerkennung seiner vieljährigen Dienstleistung den Titel und Rang eines Obercontroleurs verliehen.

* Taucha, 3. Juli. Wir haben zu dem bereits gemeldeten traurigen Ereignisse noch zu ergänzen, daß der gemordete Löffler bei einer in der Sonntagsnacht vorgekommenen Schlägerei als Vermittler zwischen den streitenden Parteien auftrat und dabei in dieser schrecklichen Weise sein Leben enden mußte. Der so schnell verstorbene junge Mensch wird als friedliebend, fleißig geschildert und erfreute sich eines guten Leumundes. Bei dem heute Nachmittag stattgefundenen Begräbnisse gaben die in großer Anzahl erschienenen Jugendgenossen und Jungfrauen durch Begleitung zur Ruhestätte, sowie reiche Blumenspenden ihre Theilnahme dem dahingeschiedenen Freunde kund; Herr Diakonus Wildsdorf hielt eine tief ergreifende Grabrede.

Vermischtes.

— Aus Paris wird berichtet: Der Frauenrechts-Congreß hat seine Arbeiten beendigt und auf Antrag der Vorsitzenden Marie Deraismes folgende Wünsche genehmigt: 1) Gänzliche Umgestaltung der auf die Frauen bezüglichen Gesetzgebung; 2) die Frauen sollen den Advocaten-Beruf ausüben dürfen; 3) Art. 340 des Civil-Gesetzbuches, welcher die Paternitäts-Klage untersagt, soll aufgehoben werden; 4) das Pariser Frauengefängniß Saint-Lazare ist aufzuheben; 5) die Stadtsergeanten allein (und nicht die Agenten der Sittenpolizei) sollen das Recht haben, Frauen zu verhaften; 6) in allen Pariser Arrondissements sind Zufluchtsstätten zu errichten; 7) auf jeder Mairie soll ein Wohlthätigkeits-Bureau ausschließlich von Frauen geleitet werden; 8) die Beaufsichtigung und die Inspection der Ammen sollen von Frauen unter der Leitung von Aerztinnen geführt werden; 9) die weiblichen Berufsarten sollen in Schulen und nicht in Werkstätten erlernt werden; 10) Lehrer und Lehrerinnen sollen die gleiche Besoldung haben; 11) alle Frauen sollen zu den freien Berufsarten zugelassen werden und die Aerztinnen, Advokatinnen rc. Vereinigungen gründen.

— London, 3. Juli. Der Schah besuchte gestern Nachmittag die Königin in Windsor. Prinz Albert Victor begleitete den Perserkönig, der vom Bahnhof in einem eleganten Vierspänner unter Cavalleriebegleitung durch ein Truppenspalier nach dem Schloß fuhr, wo die Königin ihn auf der Schloßtreppe erwartete und ihn mit kräftigem Händedruck begrüßte. Der Schah nahm ein Gabelfrühstück im Schlosse ein und kehrte alsdann nach London zurück. In Beantwortung einer ihm vom Bürgermeister von Windsor überreichten Willkommadresse gab er seiner höchsten Bewunderung für England und dem lebhaften Wunsche nach einem innigen Bündniß zwischen dem britischen und dem persischen Volk Ausdruck. Abends besuchte der Schah die ihm zu Ehren veranstaltete Galavorstellung in der italienischen Oper in Coventgarden. Der Prinz und die Prinzessin von Wales und die meisten übrigen Mitglieder der königlichen Familie empfingen ihn in der großen Hofloge. Das Publicum erhob sich, und das Orchester spielte zuerst die persische, dann die britische Volkshymne. Das Programm umfaßte die Ouverture zu „Wilhelm Tell“, die Wahnsinnsscene aus „Lucia di Lammermoor“, die Leonoren-Ouverture zum „Fidelio“, den vierten Act von Gounod's „Faust“, einen Act aus der Oper „Mefistofele“ und ein Vocalconcert, ausgeführt von den Primadonnen der italienischen Oper.

— Die Braut des Earl of Fife, so schreibt man der „Frankfurter Zeitung“ aus London, gilt als die Lieblingsenkelin der Königin Victoria. Sie ist ein hübsches, 22 Jahre altes Mädchen, intelligent, sehr gut und sorgfältig erzogen und kleidet sich, wie ihre Schwestern, mit der größten Einfachheit, zumeist in wollene Stoffe. Sie hat blaue Augen, blondes Haar, ein offenes, gutmüthiges Gesicht und ist sehr bescheiden in ihrem Auftreten. Sie spielt Lawn Tennis mit großem Geschick, reitet sehr gut und es ist schwer, sie von irgend einer der zahlreichen Töchter reicher englischer Familien zu unterscheiden, es sei denn durch ihre natürlichen Manieren. Die Hochzeit soll am Ende Juli stattfinden. Uebrigens sind der Earl und die Prinzessin entfernte Verwandte. Sie sind beide Urgroßkinder des Königs Georg III. Die Prinzessin Louise ist die Urenkelin des Herzogs von Kent, des vierten Sohnes Georg's III. Der Earl of Fife ist der Urenkel William's IV., des älteren Bruders des Herzogs von Kent. William heirathete eine Mrs. Jordan, und Lady Elisabeth Fitzclarence, ihre Tochter, hatte eine Tochter Agnes, welche den fünften Earl of Fife heirathete. Der jetzige sechste Earl ist daher auf mütterlicher Seite ein Welfe.

— Aus der Schweiz, 29. Juni. In Lecle bei Neuenburg hat sich, wie die „Neue Züricher Zeitung“ meldet, ein schreckliches Familiendrama abgespielt. Ein in guten Verhältnissen lebender Emailleur Duplan fiel seine zwei Kinder mit einem Messer an und brachte ihnen schwere Wunden am Kopfe bei; dann gab er sich selbst einen Stich in den Hals, der eine so starke Blutung verursachte, daß der Tod bald eintrat. Als die zur Zeit der gräßlichen That abwesende Frau Duplan heimkehrte, fand sie ihre beiden Kleinen in einem erbarmungswürdigen Zustande ohnmächtig in Blutlachen liegend, den Mann todt. Man kann keine andere Erklärung der That finden, als daß dieselbe in einem Anfalle von Tobsucht geschehen sei.

SLUB
Wir führen Wissen.